

Hannoversche Hamburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Hamburg u. d. Höhe

Bezugspreis:

Der „Hannoversche“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Briefporto M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.25. Der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 30 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Hausanzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zellenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Bezugspreis: ab 1. Januar 1920 M. 4.80 vierteljährlich. Wochenkarten: 35 Pfg.

Nr 49

Freitag, 27. Februar 1920

Gegründet 1859

Die Suspendierung Erzbergers.

Auch von demokratischer Seite ist die Suspendierung Erzbergers schon seit einiger Zeit gefordert worden. So schreibt die Zeitschrift „Das demokratische Deutschland“ in ihrer letzten Nummer: „Der Prozeß Helfferich hat seit dem Wiedererscheinen des Reichsfinanzministers im Gerichtssaale Vorgänge gezeigt, die ein offenes Wort der Deutschen demokratischen Partei unseres Erachtens unbedingt notwendig machen. Wir wissen selbstverständlich nicht, ob Herr Helfferich verurteilt wird oder nicht. Wir wissen aber heute schon, daß die Zeugenaussagen im Falle Erzberger, insbesondere soweit das Kanalamt des Reiches in Betracht kommt, Herrn Erzberger in den Augen der Öffentlichkeit so weit herabsetzen, daß es bedenklich ist, daß er immer noch als wichtigster Minister des neuen Deutschland angesprochen werden kann. Es liegt im Interesse der deutschen Regierung, der deutschen Demokratie und ebenso des deutschen Ansehens, im Auslande, daß derartige maßgebende Zeugenaussagen nicht ein noch amtierendes Mitglied des Reichskabinetts treffen. Die demokratische Regierung der deutschen Republik hat keine Ursache sich zum Prügelknaben für Vorgänge zu machen, die unter dem alten Regime sich ereigneten. Wenn die damaligen hohen Regierungsbeamten nicht den Mut fanden, gegen die janusartige Tätigkeit des Herrn Matthias Erzberger als hiesiger contra fisci und als einflußreicher Abgeordneter Front zu machen, so liegt andererseits heute, wo sie plötzlich den Geist des Bekenntens veränderten, kein Grund vor, den Herrn Finanzminister im Amt zu halten. Es geht doch nicht an, daß ein amtierender deutscher Minister bei recht verlaufener Auslastung auf seinen Eid aufmerksam gemacht werden muß und daß ihn häufiger bei graveren Fragen das Gedächtnis verläßt. Wenn die jetzige Regierung derartige Vorgänge ignoriert, dann übernimmt sie erst

die Mitverantwortung für Verfehlungen, für die an sich die halbparslamentarische, das heißt in der Furcht vor dem parlamentarischen lebende alte Regierungsform allein verantwortlich gemacht werden muß. Deshalb sollte sich das Kabinett Bauer baldigst entschließen, Herrn Erzberger zu ersuchen, daß er sich zunächst bis zur Beendigung seines Prozesses beurlauben läßt!“

Berlin, 26. Febr. Die Feststellungen im Helfferich-Prozeß und die Frage „Was wird aus Erzberger?“ beschäftigt die deutsche Öffentlichkeit in besonderem Maße. Es ist günstig, daß die Nationalversammlung wieder zusammengetreten ist. Erzbergers Minister- und Abgeordneten-Schicksal wird aber letzten Endes von den Fraktionen und Parteien entschieden. Natürlich bildeten gestern in der Nationalversammlung Herr Erzberger und der Prozeß, der ihm in Roßau gemacht wird, das Hauptgespräch der Abgeordneten. Die Demokraten scheinen schon entschlossen von Erzberger abgerückt zu sein. In der sozialdemokratischen Fraktion ist die Zahl derjenigen Abgeordneten im Wachstum begriffen, denen ein weiteres Festhalten an Erzberger unmöglich erscheint. Im Zentrum hat sich gestern der Fraktionsvorstand mit der Angelegenheit beschäftigt. Heute vormittag wird die Fraktion eine Sitzung abhalten, deren Thema mit dem Worte „Erzberger“ betitelt ist.

Leipzig und die deutschen Generale.

Berlin, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Wie verschiedene Blätter mitteilen, gaben am Mittwoch die zu einer Sitzung versammelten Generale bzw. Admirale von Böhm, von Elba, von Falkenhayn, von Hantisch, Hammer, von Heeringen, von Hutier, von Ingenohl, Kossch, von Klud, von Lohow, Lubendorf, von Manteuffel, Quadt, von Reichenstein, Scheer, von Schröder, von Tirpitz, Wicheura, von Winkler und von Zwickel die Erklärung ab, es nicht als eine Verletzung ihrer Ehre zu

empfinden, sich einem deutschen Gericht zu stellen, aber auch nur einem solchen im Vertrauen auf das deutsche Recht und die deutschen Richter.

Die Auslieferung der Flotte.

Hamburg, 27. Febr. Im Vereine deutscher Schiffer in Hamburg wurde mitgeteilt, daß die noch abzuliefernden deutschen Kriegsfahrzeuge demnächst mit Kapitän und Schiffsoffizieren der deutschen Handelsmarine besetzt und in der nächsten Woche schon an die Entente ausgeführt werden sollen. In den Kreisen der Seeleute sind die Meinungen sehr geteilt, ob sich ein deutscher Seemann der Handelsmarine hergeben wird, einen Chergendienst für die Entente zu leisten. Es handelt sich um ca. 120 Kriegsfahrzeuge, darunter auch Linienfahrzeuge und eine Anzahl von Kreuzern.

Die Verschiebung der deutschen Abrüstung.

Ueber die Vorgeschichte der Entente, welche die Termin für die im Friedensvertrage vorgesehene Verringerung der deutschen Heeresstärke auf den 10. April bezgl. 10. Juli verschiebt, sind nicht ganz zutreffende Darstellungen in der Öffentlichkeit erschienen. Tatsächlich scheint diese Note die Antwort auf eine Denkschrift darzustellen, die von General von Cramon von der Heeresfriedenskommission dem General Kolleg am 6. Februar 1920 übergeben wurde und in der die Schwierigkeiten, ja Unmöglichkeiten der Durchführung der militärischen Abrüstung Deutschlands bis zu dem im Vertrag vorgesehene Zeitpunkt bis 31. März eingehend nachgewiesen wurde.

Durch die späte Ratifizierung des Vertrages am 10. Januar 1920 ist nämlich zunächst ein Widerspruch entstanden zwischen dem im Artikel 160 angegebenen Termin des 31. März 1920, von welchem ab die Ist-Stärke des deutschen Heeres nur

noch 100 000 Mann betragen dürfte, und der in Artikel 163 enthaltenen Bestimmung, daß „binnen drei Monaten nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages“ die gesamte Ist-Stärke des deutschen Heeres auf 200 000 Mann herabgesetzt werden müsse. Für die Durchführung der militärischen Vertragsbestimmungen war ein Ausgleich zwischen diesen widersprechenden Vorschriften unerlässlich.

Des weiteren bestimmt der Artikel 163, daß die Herabsetzung der deutschen Heeresstärke „schrittweise“ erfolgen könne, und zwar in der Weise, daß ein militärischer Sachverständigenausschuß der alliierten und assoziierten Hauptmächte von Vierteljahr zu Vierteljahr das Maß der Stärkeverringerung festsetzt. Bei starrem Festhalten an dem Termin des 31. März wäre diese von den Verhältnissen dringend gebotene allmähliche Verringerung völlig unmöglich geworden.

Außer diesen durch die verspätete Ratifizierung entstandenen Widersprüche im Vertrage selbst hebt die deutsche Denkschrift noch die in der inneren und äußeren Lage Deutschlands begründeten unüberwindlichen Schwierigkeiten hervor, die gegen eine überhastete Durchführung der Abrüstung sprechen.

Das Entgegenkommen der Entente gegenüber diesen deutschen Vorschlägen hält sich nur in engen Grenzen. Der Zeitpunkt des 10. April, der für die Erreichung der 200 000 Mann-Stärke festgesetzt wird, entspricht genau der dreimonatigen Frist des Artikels 163 und es steht auch nicht einen Tag darüber hinaus zu. Wenn ferner die Frist für die Verringerung auf 100 000 Mann auf den 10. Juli verschoben wird, so bedeutet das die allerknappste Fristbestimmung für die endgültige Abrüstung, die nach Artikel 163 überhaupt möglich ist. Die in diesem Artikel vorgesehenen Stufen der Verringerung von 200 000 Mann auf 100 000 Mann fallen dabei überhaupt unter den Tisch. Hier ist also erst recht kein Anlaß, von einem großen Entgegenkommen zu reden. Die Entente hat bisher nichts

Der Schatten.

Roman von Elise Stiller-Maximal.

Sie endeten und Gertrud schlang sich um den Dreifuß herum und sah ihn mit großen Augen gespannt und erwartungsvoll an. Fritsch aber legte ganz beiläufig die Geige und den Bogen weg. Hand mit gelbem Haupt, wie eines schlimmen Urteils gewiß. Hans Glas erhob sich und schritt ein paar Mal durch den Raum. In ihm war eine große Freude. Konnte das Virtuositentum ihn nicht wuerm befriedigen und hatte er vorläufig keine Beweise, keine Überzeugung von eigenem, selbstschöpferischem Genie, so gab es doch einen Weg, zu schaffen, was nach ihm blieb. . . . junge Menschen um sich zu sammeln, sie zu lehren, zu bilden, sie zu Erben zu erziehen. Kein Lehrtalent, so hatte er vor kurzem behauptet. Das war in seiner allerdunkelsten Zeit gewesen. Da war ihm jede Mühe zu gewaltig, jedes kleine Hindernis unüberwindlich erschienen.

Fleiß und Geduld, Fleiß und Geduld, keine beiden Meister, die Angestellten des großen starken Torannen Talent, die unter dessen Knechtschaft ihn zum Künstler entwarf hatten, ihrer war er sicher. Wie konnte er sich dann hinter dieser lächerlichen Ausruf verschaukeln, er habe kein Lehrtalent? Nein, das war damals eine Falschheit gewesen, die ihn allen Ansprüchen, die etwa an ihn gestellt werden konnten, aus dem Wege gehen ließ. Was hatte er in kurzen Wochen an dem Jungen dort für Freude empfunden. Wahrhaftig die Freude des Schöpfers an seinem Geschöpf.

Gertrud, tief er, du kleine, brave Klavierlehrerin, leh' Dich noch einmal an den Flügel. Fritsch, mein Junge, her mit Ihrer Hand, und hören Sie gut zu. Ich will mit Lob nicht geizen. Sie waren fleißig

während meiner Abwesenheit. Und überdies, Sie waren sogar auch inwendig fleißig, ich möchte beinahe behaupten, daß Sie in dieser Zeit allerlei erlebt haben. Aber nun spannen Sie Ohren und Seele weit auf. Ich sage Ihnen keine Falschheit, ich werde spielen und ich denke, Sie sollen selbst entdecken, wo Ihre Schwächen liegen.“

Gertrud schlug das Herz, als sie zum ersten Male mit dem großen Künstler spielen mußte. Sie hatte gut genug verstanden, was er ihr mit dem Worte kleine, brave Klavierlehrerin gesagt hatte. Es blieb ein wenig. Aber das half nun nichts, sie wußte ja, daß sie nicht mehr war als dies.

Ihr kurzes Vorspiel, zaghaft vorgetragen, dann setzte die Geige ein. Und von nun an gab es kein Überlegen mehr, kein tüchtiges Wollen, sie wurde mit fortgerissen, alle Schranken fielen, sie sah freie Bahn, und ließ sich treiben. Fritsch Lange stand still unter dem Beethovens, ein großes Lauschen war in ihm.

Und die Gedanken arbeiteten. Sie wurden gepeitscht von der quälenden Scham, die ihn überfiel, sobald er sich einmal von seiner anderen Peinigerin befreien konnte, von der unwürdigen Sehnsucht die seine Sinne beherrschte, die ihn mit Ketten an das lästerliche Lächeln eines schönen, von seinem innersten Herzen doch verachteten Mädchens band, daß er ihm nachlaufen mußte wie ein Hündlein. Schon verwandelt von der Zaubergewalt der Circe, über die er zweifelnd gespöttelt hatte.

Erbärmlicher Schwächling, der er war. Wenn der Meister das wußte, der ihn gebeten hatte, seine Frau vor dieser rothaarigen Feindin zu schützen. Wenn Gertrud es ahnen würde, die Reine, die Hohe, seiner Seele Königin. Der arme Junge, im ersten, heißesten Kampfe zwischen der

Schwäche des Fleisches und dem Willen des Geistes, war wie in einem Wirbelsturm, der ihn umherschleuderte, ganz verfallen der Not des Werdens.

Als nun der Meister die Geige zu ihm reden ließ, da mußte er alle Gewalt aufbieten, um nicht in Tränen seine Schwäche zu verraten. Aber nach und nach wurde er unter der Macht der Töne immer mehr Herr über sich selbst, und es gelang ihm endlich, in Sammlung zu kommen und so zu hören, wie sein Lehrer es von ihm verlangte hatte.

Als Hans Glas den Bogen sinken ließ, ihn gütig anblickte und fragte:

„Nun? Haben Sie erkannt, Fritsch, worauf es noch bei Ihnen ankommt, was dem Vortrag dieses Stückes in Ihrem Spiele noch fehlt?“

Da wirkte es ihn wieder wie toll in einen wilden Strudel. Hans und Gertrud kannten den sonst so gehaltenen Jungen nicht wieder. Er schluchzte auf, er rief in Verzweiflung:

„Ja ja, ich habe erkannt, daß ich die Hände davon lassen soll, daß ich es nimmermehr schaffen werde, weil mir die ganze Seele vergiftet ist. Ich bin der Kunst nicht wert, nur reine Menschen dürfen Priester werden. Ich nicht, ich nicht!“

„Oho, steht es so, mein Junge?“ fragte Hans in ruhiger, tröstlicher Freundlichkeit. „Nun, das wollen wir zwingen. Wir tauchen in klare Quellen und waschen uns wieder rein.“

Das Wort war wie ein Licht, das plötzlich über nächtig dunklen Pfad hellen Glanz breitete.

„Klare Quellen, klare Quellen“, wiederholte Fritsch und blickte den Geiger mit gläubiger Verehrung an. „So wie Sie und Frau Gertrud. Ja, wenn ich immer in Ihrer Nähe sein könnte. . .“

„Der klaren Quellen gibt es mehr als Sie denken, Fritsch“, erwiderte Hans gerührt, während Gertrud leise den Raum verließ. „Ich, ach, mein lieber Freund, ich gehöre nicht immer dazu, ich war zuletzt selbst ein trübes Gewässer. Gertrud, ja. . . Gertrud! Und haben Sie nicht eine Mutter, eine kleine Schwester? Haben Sie nicht Ihre Brüder, Ihre Arbeit, Ihre Musik? Leben Sie nicht in der Stadt der Dichter, der edlen, großen Geister, deren heiliges Vermächtnis noch hier und dort in diesem stillen, vornehmen Belmar uns wunderbar anweht wie ein göttlicher Hauch? Quellen genug, klare Quellen, Fritsch, lange, da tauche hinein, da bade Dir Körper und Seele gesund.“

„Wenn ich Ihnen alles sagen würde. . .“ begann Fritsch zaghaft.

„So würde ich Dich doch nicht verachten oder für einen schlechten Kerl halten, das glaube mir“, sprach Hans beruhigend. „Im Gegenteil. Um Deine künstlerische Zukunft läse es jammervoll aus, wenn Du kein Blut in den Adern hättest, das mitunter überschäumen will, das Dich in Kämpfe stürzt. Junge, willst Du winseln wie ein Säugling unterm Zahnen, weil Du dich Mann fühlst? Fritsch, fromm, fröhlich frei! Lieber ein klein wenig Draufgänger, als ein Quakmaler. Da nimm noch einmal die Fiedel und spiel, eine mündliche Beichte will ich nicht hören. Ich eigne mich nicht zum Beichtvater. Sag mir's da mit dem Ding, was Dich drückt und was Du schlimmes begangen hast. Hast am Ende gar schon ein Mädel am Herzen gehalten? Kerl, das große Unglück!“

„Nein nein, das ist's nicht, nur diese heillosen Sehnsucht und weil es ein schlechtes Mädel ist, eines, das ich verachte, und das mir doch keine Ruhe mehr läßt. . .“

(Fortsetzung folgt)

getan, als die offenbaren Unmöglichkeiten zu beseitigen, die sich aus dem verspäteten Inkrafttreten des Vertrages ergeben.

Die Abfindung der Hohenzollern.

Berlin, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Zur Abfindung der Hohenzollern sagt die „Deutsche Allgemeine Ztg.“, es sei unweifelhaft, daß ein die Verfassung änderndes Reichsgesetz eine Abänderung des Artikels 153 zu Ungunsten der Fürstenhäuser herbeiführen könnte. Es sei aber ebenso sicher, daß die Nationalversammlung kein gehässiges Privileg in einer Zeit schaffen werde, die die begünstigten Privilegien beseitigt habe. Auch der „Vorwärts“ tritt dafür ein, der Auseinandersetzung über die Trennung von Staats- und Grundvermögen ein würdiges Ende zu bereiten.

Regierung und Zeitungsverleger.

Berlin, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Im Verfolg der Allgemeinen Zeitungsverlegerversammlung in Weimar ist nun auch die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger zusammengetreten, um die Regierung zu Maßnahmen aufzufordern, die geeignet wären, die der deutschen Tagespresse drohende Katastrophe abzuhalten. Es wurde folgende Entschliebung gefaßt:

Die gesetzgebenden Körperschaften werden ersucht, die in die Umsatzsteuer eingeleitete Anzeigensteuer sofort wieder aufzuheben. Das Zeitungsgewerbe weigert sich nicht, an den der Allgemeinheit auferlegten Lasten mitzutragen und will sich daher der allgemeinen Umsatzsteuer von 10 Prozent auch für das Anzeigenwesen unterwerfen. Wieder abschütteln aber will sie die Sonderbelastung, als welche sich die Anzeigensteuer darstellt, zumal in der jetzigen Fassung, welche die Tageszeitungen gegenüber allen seltener erscheinenden Druckchriften in Nachteil bringt.

Seit Erlass des Gesetzes hat sich der durchschnittliche Ertrag der Umsatzsteuer vielleicht schon um Milliarden vergrößert. Auch an dieser Ertragsteigerung hat das Zeitungsgewerbe einen Anteil durch die im Geldwert gestiegene ungeheure Umsatzerhöhung von Papier, Rohstoffen, Gehältern und Löhnen.

Daß die Nationalversammlung die Notlage der Presse anerkannt und sich bereit erklärt hat, ihr zu helfen, so heißt sie nun diese Hilfe vor allen Sondervergünstigungen durch die Befreiung von einer ungerechten Last. Sie erspare der Presse ferner alle weiteren gesetzgeberischen Eingriffe, wie z. B. die Anebelung des Stellenmarktes, die Erhöhung der Zeitungspostgebühren usw., die geeignet sind, die wirtschaftlichen Grundlagen des Verlagswesens noch mehr zu erschüttern und der Presse die Erfüllung ihrer öffentlichen Arbeiten zu erschweren.

Die Schändung des Mausoleums.

Berlin, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Der Mausoleumseinbruch in Charlottenburg wird jetzt, da es sich nach allen Feststellungen um gewerbmäßige Verbrechen handelt, auch von der Berliner Kriminalpolizei bearbeitet. Das Polizeipräsidium hat die vom Finanzministerium ausgesetzte Belohnung von 5000 Mark um 15000 Mark erhöht, so daß jetzt auf die Ergreifung der Verbrecher und die Wiederbeschaffung der geraubten Sachen eine Belohnung von 20000 Mark ausgesetzt ist. Die Kriminalpolizei hat nun eine eingehende Befragung des Tatortes vorgenommen. Sie zeigte, daß die Täter in ganz schamloser Weise gehandelt haben. Alle sechs in der Kellergrube stehenden Särge sind beschädigt. Außer den Silbervergoldeten Kränzen haben sie die Fürstentronen, die ungefähr 20 Zentimeter hoch sind und auf Samtkissen lagen, mitgenommen. Die Beschläge der Särge, die Kreuze und selbst die Leuchter haben sie angeschnitten und zum Teil zerbrochen, um zu prüfen, ob sie von Goldmetall sind. Selbst die Ketten, die in den Leuchtern stecken, etwa 30 Stück, haben sie mitgenommen. Es sind dies angebrannte, ungefähr mittelfingerlange Kettenreste, die unten die Buchstaben K. R. (Königliche Leuchtkammer), tragen. Die Kriminalpolizei geht von der Ansicht aus, daß einer der Verbrecher in der Helzanlage einmal beschäftigt war, wahrscheinlich zur Ausführung von Reparaturen.

Massenschiebungen.

Berlin, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Augsburg ist die Augsburger Schleihhandelskette einer großen Schiebung mit Kerzen, Militärschuhen, Saloan usw. auf die Spur gekommen. Vorläufig sind vier Personen festgenommen worden. Es wurden Waren im Gesamtwert von 8-9 Millionen Mark beschlagnahmt.

In Magdeburg ist man, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, bei der Eisenbahnwirtschaftsstelle großen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Auch in Dortmund und in der „Lohmang.“ berichtet, drei Beamte der Reichsverwertungsstelle verhaftet worden, die beschlagnahmte Waren weiter verschoben haben.

Milch aus Holland.

Berlin, 27. Febr. (Priv.-Tel.) Wie der „Telegraph“ laut einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus dem Haag hört, beträgt die Milchmenge, die von Holland an Deutschland geliefert werden soll, 30 000 Liter täglich. Es ist beabsichtigt, diese Menge anfangs März auf 40 000 Liter zu erhöhen.

Die Woge des Verbrechertums.

Die Korrespondenten der Ententeblätter in Berlin und die offiziellen Havas- und Reutersbüros eifern um die Wette, um alle Verbrechen, die in Berlin leider an der Tagesordnung sind, mit allen möglichen Einzelheiten auszustatten und deren Umfänge zu übertreiben. Es ist das Glück der Ententeblätter und Entente-Korrespondenten, daß die deutschen Zeitungen nicht bereits eigene und ländliche Berichterstattung in ihren Hauptstädten besitzen. Letztere würden mindestens von ebenso vielen, wenn nicht von noch mehr und schmerzlicheren Verbrechen zu berichten haben, als sie sich in Berlin ereignen. Kamentlich London und Umgebung arbeiten in dieser Beziehung großzügig. Paris aber steht nicht hinten an. Eine vom Londoner Polizeiamt herausgegebene Statistik besagt uns, daß von Mitte November bis Dezember v. J. in der englischen Hauptstadt allein festgestellt wurden: 26 Diebstähle, 48 Einbrüche, 150 Landeindrücke, 19 Raubfälle und 25 schwere Verbrechen mit Körperverletzungen oder Tode. Verbrechen wir uns indessen recht: alle die genannten Verbrechen zogen Verhaftungen der Verursacher nach sich. Diejenigen Verbrechen gegen die Gesellschaft, der Urheber sich noch dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen gewußt, sind in dieser Statistik nicht enthalten. Im Vergleich zu 1913 ist die Zahl der Schwerverbrechen noch nicht einmal so sehr gewachsen. Damals zählte man deren 1007, auf die nur 35 Verhaftungen der Schuldigen erfolgten; heute, d. h. im vergangenen Jahre 1919 1149, bezw. 389. Es geht daraus klar und deutlich hervor, was im übrigen auch früher schon weltbekannt war, daß in England der Schutz des Eigentums und der Person wenig wert war. Wir sind nie ein rohes und gewalttätiges Volk gewesen, die englische Nation aber ja. England besaß in den letzten Jahren regelmäßig durchschnittlich 25 000 Berufsverbrecher, darunter 3-4000 Kapitalverbrecher. Die Zeitungen selbst geben stets den Rat, diesen Nichtswürdigen überhaupt keine Freiheit und Nachsicht mehr zu gewähren und sie einfach zu beseitigen. Sie sollten den guten Rat heute wiederholen und ausführen lassen. Die englischen Blätter haben gut gesagt — was ja auch der Wahrheit entspricht — daß eine durch den Krieg hervorgerufene Woge von Verbrechen durch die gesamte Welt, vor allem aber durch die Staaten läuft, die am Kriege teilgenommen haben. Es liegt das so sehr in der Natur der Sache, daß Erklärungen hierüber kaum notwendig sind. Es soll und muß nur notwendigerweise festgestellt werden, daß in Deutschland und seinen Großstädten dieses vom Kriege geborene Schlingensystem nicht ein größeres und roheres ist, als in anderen Staaten. Es muß ferner gesagt werden, daß in Frankreich und England ein hartes Verbrechen stets beheimatet war. Wenn also der Prozentfuß des deutschen Verbrechertums ein bezüglich höherer ist, als dort, so hängt das sehr einfach damit zusammen, daß vor dem Kriege das Verbrechen nur eine verschwindend geringe Rolle spielte, während es dort stets in großen Umfängen vorhanden gewesen ist. Wenn erst wieder geregelte Zustände bei uns herrschen werden, wird auch das deutsche Verbrechen zurückfallen. In Frankreich und England dagegen wird es eine nationale, aus dem Geist der dortigen Bevölkerung heraus entstandene Eigentümlichkeit bleiben.

Landaufenthalt der Kinder und Verwandtes.

D. L. Viele Tausende von Stadtkindern sind in den Kriegsjahren auf das Land geschickt worden und haben dort in städtischen Erholungsheimen oder bei warmherzigen und hilfsbereiten Kinderfreunden in gesunder Luft und bei kräftiger Nahrung Körper und Geist erfrischt und stärken können. Und der Landaufenthalt der Stadtkinder wird eine dauernde Einrichtung bleiben müssen. Nur darf über dieser Aufgabe nicht vergessen werden, was in den Städten selbst für die Gesunderhaltung der Jugend zu geschehen hat. Unsere Zeit neigte und neigt bei den verschiedensten Gelegenheiten dazu, in einer Maßnahme alles Heil zu erblicken, von einem Punkte aus alle Schäden zu beseitigen. Aber wenn auf irgendeinem Gebiete, so gilt für die Förderung der Gesundheit: Das eine tun, und das andere nicht lassen. Soll ein gesundes Geschlecht heranwachsen — wie bitter nötig nach diesem männermordenden Kriege! —, so haben die Stadtverwaltungen immer wieder ihr Augenmerk auf die Wohnungsfürsorge zu richten. Es erübrigt sich Einzelbelege anzuführen. Wer so manche grauenregende Behausung der Jugendlichen kennt, der wundern sich nicht — mag sich ihm auch das Herz zusammenkrampfen — wenn er so manches verkümmerte, bleiche, hohlwangige Kind sieht, und ihn erschüttern die Worte des Dichters:

Mutter! Unser Haus ist ein Totenhaus.
Das Licht und die Helle liegt hier begraben.

Mutter, ich möchte die Sonne haben;

Mutter ich will hinaus! —

Mutter, warum kommst du Sonne nicht?

Mutter ich seh' mich nach Wärme und Licht.

Hier ist es finster, ich fürchte mich.

Halt meine Hand, und schütze mich! —

Raum, Luft und Licht den Kindern in gesunden Wohnungen, das ist eine Grundforderung für jede Gesundheitspflege. Und eine zweite: Schafft zahlreiche, genügend große Spielplätze, auf der sich die Jugend Muskeln spannen und Lungen weitend tummeln kann, ohne daß stehende Nachbarn, klirrende Fensterhebel oder gar „das Auge des Gesetzes“ der Luft ein jähes Ende machen. Dringend zu wünschen ist, daß — wenn irgend möglich — solche Rasenplätze auch dem Schulhofe angeschlossen sind oder doch in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes liegen, die Lauf- und Ballspiele gestatten. — Weiter: Ferienplätze und Schulwanderungen bedürfen des größeren Ausbaues. Jugendherbergen sind zu gründen, in denen die Wandernden billige Nachtunterkunft finden, damit auch mehrtägige Wanderschaften ohne erhebliche Kosten unternommen werden können.

Wird so der Körper der Kinder gefördert, so gereicht das selbstverständlich auch ihrer geistigen und seelischen Entwicklung zum Segen; denn mag der alte Spruch: „mens sana in corpore sano“ auch oft falsch, einseitig oder lieblos angewandt werden, wahr bleibt doch sein ursprünglicher Sinn. Es ist zu wünschen, daß in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohne.

Vokalnachrichten.

Zuschriften über Vokalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

t. Homburger Taunus-Klub. Zum letzten Vereinsabend im Klublokal „Zum Löwen“ waren die inzwischen aus der Gefangenschaft heimgekehrten Mitlieder besonders eingeladen und vom Vorsitzenden Karl Hardt begrüßt worden. Es sind dieses die Mitglieder Karl Koster, Kurt Koster, Hangerkamp und Reumertina. Letzterer schilderte ausführlich seine Erlebnisse aus seinen letzten Kämpfen an der Front, seine Gefangennahme und Abtransport bis zur spanischen Grenze. Die jahrelange Gefangenschaft habe, wie er unter anderem ausführte, deprimierend auch auf den geistigen Zustand gewirkt. Die Behandlung seitens der Franzosen, welche sich mächtig als Sieger priesen, war stellenweise fast unerträglich, und habe die vielen Mordversuche begreiflich gemacht. — (Diesen Bericht über die letzte Sitzung in diesem Wintersemester begleiten wir mit dem Wunsche, es möchten dem „Homburger Taunusklub“ neue Förderer seiner Ziele entstehen, von welchen auch die Allgemeinheit nicht geringen Nutzen hat. Red.)

E. Verein für Briefmarkenkunde. In vorgestriger Sitzung, in welcher drei neue Mitglieder aufgenommen wurden, hielt Herr Kreisobstauninspektor Potoy einen sehr lehrreichen Vortrag über „Briefmarken von Schleswig-Holstein, einst und jetzt“. Nicht weniger als 7 Perioden zeigen uns die Marken von Schleswig-Holstein, von den herzoglichen von 1810 bis zu den Abstammungsmarken von 1920. Diese Perioden wies Herr Potoy mit interessanten Erklärungen nach an Hand der vollständigen

Reihe schl.-holst. Marken aus der Sammlung des Vereinsmitgliedes Herrn Georg Reinhardt. Als 8. Periode wird die dänische Herrschaft leider folgen. Dem sehr dankenswerten Vortrag erfolgte Vorlage von Feldpostbriefumschlägen aus den Kriegsjahren von 1848/51 u. 1864 aus der Sammlung Ende. Als seltenstes Stück lag ein Marinefeldpostbrief der preussischen Marine von 1864 vor, von S. M. S. Hyäne. (3 preussische Schiffe waren im Dänekrieg in Aktion getreten.) Zum Schluß des Vortrages folgte Vorlesung eines in Flensburg erschienenen Aufrufes, der mit warmen Worten zur Treue und Verbleib bei Deutschland aufforderte. Den Schluß der Tagung bildete Neuentwerfung.

* Für die Grenzspende gingen in unserer Geschäftsstelle weiter ein:

Frau Justizrat Zimmermann Mt. 20.—
Fabrikant Friedrich Busch „ 30.—

Mt. 50.—

Mit den veröffentlichten „ 1038.—

Sa. Mt. 1088.—

Weitere Gaben werden dankend angenommen.

* Die Grundschulen und Aufhebung der Vorschulen. Der Reichsrat genehmigte gestern den Gesetzentwurf über die Grundschulen und die Aufhebung der Vorschulen. Darnach sind die vier untersten Abgänge die für alle gemeinsame Schule, auf der sich das mittlere und höhere Schulwesen aufzubauen hat. In der Befreiung kündigte der Minister u. a. ein Gesetz über die Lehrmittelfreiheit an.

§ Unsere Lebensmittel. Ausgegeben werden morgen Samstag: 125 gr. frisches Fleisch und 85 gr. Blut und Leberwurst; von Mittwoch bis Freitag: 125 gr. Schmalz; am Dienstag, den 9. März: 100 gr. Margarine, 125 gr. Reis, 250 gr. Grünform und 250 gr. amer. Bohnen.

§ Monica Vogelgang. Von morgen ab hat das Lichtspielhaus Linsenstraße 89 wieder seine Sensation und das Publikum eine ganz besondere Augenweide. Grumpy Porten, der bezaubernde Liebling aller Kinofreunde, kreiert ihre Meisterrolle in dem baltigen Meisterdrama „Monica Vogelgang“, das erst kürzlich seine Uraufführung erlebte. Das Vorbild des Films ist die gleichnamige Novelle von Felix Philipp, eine ergreifende Schilderung aus dem Liebesleben und -Leiden heißblütiger Südländer. Monica, die Tochter eines Rathsherrn, wird von einem Taugenichts verlobt und umhüllt. Sie schenkt ihre Gunst dem jungen Kirchenmaler Amadeo. Beide Liebhaber kämpfen vergeblich um den Besitz. Amadeo erstickt den Taugenichts, der die Ehre Monicas befleudet hat, er selbst büßt seine Tat auf dem Richtplatz. An Amadeos Sorg haucht Monica später ihre junge Seele aus. — Ausführlischer können wir nicht werden, sonst verraten wir allzusehr die Karten. Man gehe hin und sehe sich die Sache an.

* Ueber die Zwangseinquartierung und ihre Zulässigkeit ist schon viel diskutiert worden. Da dürften denn die Entscheidungsgründe des Amtsgerichts in Charlottenburg, welches die Beschlagnahme einer Wohnung, in der Platz für einen jugendigen Herrn geschafft werden sollte, als unzulässig erklärte, interessieren, die dem „Tag“ zufolge lauten:

„Die Gemeindeverordnungen leiden an dem formellen Mangel, daß zu der Ermächtigung der Landeszentralbehörde, auf der sie beruhen, nur die Zustimmung des Reichsarbeitsministers erteilt ist, während nach § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel die Zustimmung des Reichsfinanzministers erforderlich ist. In materieller Beziehung stehen die Zwangseinquartierungen in Widerspruch mit der verfassungsmäßigen Gewährleistung von Wohnung und Eigentum. In der Beschlagnahme einer Wohnung liegt eine Enteignung, für welche die Reichsverfassung gerade durch Offenhaltung des ordentlichen Rechtsweges in der Entschädigungsfrage Sicherheiten schaffen will, die durch ein Sondergericht wie das Mieteinigungsamt, das in erster und letzter Instanz entscheidet, nicht gewährleistet sind. Von einer derartigen Vorfrage dürfte nur abgesehen werden, wenn ein Reichsgesetz etwas anderes bestimmt. Es ist jedoch zurzeit kein Reichsgesetz in Kraft, das den in Art. 153 der Reichsverfassung vorgesehenen Rechtsweg in der Entschädigungsfrage ausschließt oder beschränkt.“ Gegen die Entscheidungen der Mietämter, die zurzeit unanfechtbar sind, werden immer wieder die härtesten Beschwerden aus dem Publikum erhoben. Es wäre die höchste Zeit, wenn hier Wandel geschaffen und der Instanzenweg eingeführt würde.

r. Die Arbeitszeit im Gärtnereibetriebe. Wir erhielten dazu folgenden Beitrag mit der Bitte um Veröffentlichung. Mitte Januar wurde in der Tagespresse eine Nachricht verbreitet (worüber uns nichts bekannt geworden ist. Red.) die sich dahin

auspricht, daß für Gärtnereibetriebe nicht die Verordnung vom 23. November 1918 maßgebend ist, sondern im Gegenteil die vorläufige Landarbeitsordnung vom 24. Januar 1919. Dadurch können Gärtnereibetriebe leicht veranlaßt werden, eine Ueberschreitung der achtstündigen Arbeitszeit vorzunehmen, ohne zuvor die Genehmigung des zuständigen Demobilisations-Kommissars eingeholt zu haben. Es ist darum notwendig, die tatsächliche Rechtslage hiermit darzustellen. Das Reichsarbeitsministerium gab unter dem 4. März 1919 (Geschäftsnummer: 1, 1599) dem Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter folgenden Bescheid: „1. Die Verordnung betreffend eine vorläufige Landarbeitsordnung vom 24. Januar 1919 gilt für den Gartenbau nur insoweit, als er feldmäßig betrieben wird und deswegen als Landwirtschaft anzusehen ist, ferner für solche Gärtnereien, die landwirtschaftliche Nebenbetriebe sind. 2. Soweit die Gärtnerei unter Titel VII der Gewerbeordnung fällt, unterliegt sie der Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918. Darüber hinaus gilt diese Anordnung für Gärtnereibetriebe des Reiches; des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände, auch wenn diese nicht zur Gewinnerzielung betrieben werden.“ Im einzelnen kommen nach oberstergerichtlichen Entscheidungen (u. a. Berliner Kammergericht vom 17. September 1914) in Betracht: Baumschulgärtnerei, Obstgärtnerei, Handelstreibhause, Obst-, Wein-, Frucht-, Zierpflanzen-, Gemüsegärtnerei (im Freilandbau), Gemüsetreiberei (in Frühbeeten und Gewächshäusern), Samenzüchtung, Freilandblumengärtnerei, Blumentreiberei, Pflanzenzüchtung (einschl. Staudenzüchtung und Rosenzüchtung usw.), Topfpflanzengärtnerei, Schnittblumengärtnerei, Landschaftsgärtnerei, Dekorationsgärtnerei, Friedhofsgärtnerei. Insofern in Verbindung mit Gärtnerei auch landwirtschaftliche Kulturen betrieben werden, so gilt die alte Rechtsregel, daß der Betrieb als landwirtschaftliche Gärtnerei zu betrachten ist. Bei der Entscheidung ist die Größe der Betriebsfläche, sondern auf welchen Teil die größte Masse von Arbeitskräften entfällt. Im übrigen ist der Begriff eines Nebenerwerbs in dem Sinne zu verstehen, daß er die Ueberschüsse des Hauptbetriebes verarbeitet.

Briefkasten der Schriftleitung.

N. Die stehengebliebenen Kartoffeln in einem Garten an der Saalburgstraße haben nicht nur ihr Mißfallen erregt. Vielmehr entlichst sich der Besitzer doch noch zur Entzerrung. Genießbar werden sie wohl nicht mehr sein.

Patent-Bericht.

(Mitgeteilt vom Patentbüro Conrad Köhling Mainz.)
a. Patenterteilungen: 320 108. Alfred König, Bad Nauheim. Zündsteinbefestigung für Pyrophor-Feuerzeuge. 320 109: Motorenfabrik Oberursel Akt.-Ges. Oberursel i. T. Vorrichtung zum Vorwärmen des Frischölzluftes zu freisenden Zündkraftmaschinen. b. Gebrauchsmuster: 658 699: Motorenfabrik Oberursel Akt.-Ges. Oberursel. Pumpe usw. 730 722: Josef Hamburger, Nieder Hofheim i. T. Rohrbezugs-Schlauchkupplung. 729 997: Wilhelm Bender, Oberursel. Vorrichtung zum gleichzeitigen Wischen und Desinfizieren von Messerflingen usw.

Vom Taae.

Die Oststädter Viehkatzen-Geschichte.
Siehen. 24. Febr. Am 23. Juni 1919 tötete sich in Oststadt bei Friedberg (wir hatten darüber schon berichtet. Red.) auf ein gegebenes Instrumentensignal eine große Anzahl Einwohner vor dem Hause des mit der Führung des Viehkatzen beauftragten Adam Grimmel zusammen und erzählten durch allerlei Drohungen die Herausgabe der Viehlisten und Zählkarten; ein weiter angefordertes Hauptbuch über den Viehbestand konnte ihnen nicht ausgeliefert werden, da ein solches nicht existierte. Liste und Karten (zirka 800 Stück) wurden auf öffentlicher Straße verbrannt. Infolge dieses Vorganges wurden 13 Personen aus Oststadt wegen Zusammenrottung und Gewalttätigkeit in Anklagezustand versetzt. Aus den Äußerungen der Zeugen ging hervor, daß sie den Eindruck hatten, als sei der Massenaufmarsch veranlaßt worden durch eine Tags zuvor in Friedberg abgehaltene Versammlung, die sich gegen die Zwangswirtschaft und besonders gegen die Einrichtung von Viehkatzen richtete. Der Staatsanwalt hielt die Voraussetzung des Landfriedensbruchs, der von langer Hand vorbereitet, für gegeben; auch sei es nicht auf bloße, völlig zwecklose Wegnahme des Viehkatzen abgesehen gewesen, sondern auf Ver-

sen Vernichtung, und beantragte gegen vier Angeklagte je 4 Monate, gegen vier je 3 Monate Gefängnis und für fünf Angeklagte Freisprechung. Der Verteidiger hält gegenüber der Art, wie gegen die Landwirtschaft vorgegangen wurde, die Bewegung für erklärlich, und unter diesem Eindruck haben sich die Ereignisse in Oststadt vollzogen. Er beantragte Freisprechung. Aus der Urteilsbegründung hervorgeht, daß das Gericht zwar nicht für erwiesen erachtet, daß die Angeklagten das Kataster verbrannt haben, jedoch sei die Wegnahme des Katasters von ihnen erzwungen und die Zusammenrottung und Drohung von ihnen veranlaßt worden. Das Urteil lautet gegen die Landwirte H. Weidmann und J. Gröninger auf 4 Monate Gefängnis, W. Neumann, Johannes Müller, Heint. Dönges, Math. Gröninger, H. Gröninger II., G. Müller, G. Fegbeutel, Heint. Möller, J. Klein auf 3 Monate Gefängnis, Heint. J. Anton Gröninger und W. Klein wurden freigesprochen.

Oberursel, 26. Febr. Heute früh verhaftete der Polizeiwachmeister Kollert auf der Hofmark 2 junge Leute aus Arnoldsheim, die schwerbepackte Rucksäcke mit Kupferdraht trugen, den sie vergangene Nacht an der Telefonleitung nach dem Taunus abgeschnitten hatten. Die Leute wollten sie nach Frankfurt an einen Altbändler verkaufen.

Kurveranstaltungen

Wochenprogramm
für die Zeit vom 22. bis 28. Februar 1920
Samstag: Abends 8 1/2 Uhr im Konzertsaal für Kurhausabonnenten: Tanz. Gesellschaftsanzug. Eintritt für Herren 3 Mk. für Damen 2 Mk.

Wettervorauslage für Samstag.

Leicht bedeckt, zeitweise Regen, mild. Südwestliche Winde.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche
Am Sonntag Reminisc. 29. Februar.
Vormittags 9 Uhr 40 Min. in den Sälen: Herr Pfarrer Füllkrug Lucas 23, 26-32.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Füllkrug. Vorbereitung im Pfarrhaus I.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min. in den Sälen: Herr Defan Holzhausen Lucas 10, 17-20.
Montag, 1. März, abends 8 Uhr Bibelbesprechstunde durch Herrn Pfarrer Wenzel in dessen Wohnung.
Dienstag, 2. März, abends 8 Uhr kirchliche Besprechung im Kirchenrat 3.

Donnerstag, 4. März, Abends 8 Uhr 10 Minuten Passionsgottesdienst mit anschließender Frier des heil. Abendmahls, Herr Defan Holzhausen.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche
Am Sonntag Reminisc. 29. Februar.
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Defan Holzhausen.

Mittwoch, 3. März, abends 8 Uhr Passions-Gottesdienst: Herr Defan Holzhausen.

Gottesdienstordnung in der Marienkirche
2. Fastensonntag, 29. Februar.

6.30 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte.
8.30 Uhr: 1. hl. Messe.
8 Uhr: 2. hl. Messe.
9.00 Uhr: Hochamt mit Predigt.
11.30 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr: Andacht.
4 Uhr: Marienverein.
8 Uhr: Fastenpredigt, darnach Jünglingsverein.

Dienstag Abend 8.30 Uhr: Monatsversammlung des Gesellenvereins.

Donnerstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Freitag früh 7 Uhr: Herz-Jesu-Kult. abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Band mit Vortrag über Betriebsrats-Gesetz.

Mittwoch u. Freitag: 8 Uhr: Fastenandacht.

Samstag 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

8 Uhr: Salve.
An Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 Uhr u. 7.15 Uhr.

Mittwoch abends 8.30 Uhr: Vortrag im kath. Männer-Verein in der Wolfsschlucht, wozu auch die Frauen eingeladen sind.

Evangelischer Männer- u. Jünglingsverein
Vereinsraum Kirchenrat 3.

Sonntag, 29. Februar, mittags 2 Uhr
Spaziergang, Treffpunkt Ausgang der großen Allee. Abends 8 Uhr: Vereinsabend.

Montag, 8 Uhr: Turnen.

Mittwoch, 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Donnerstag, 8 Uhr: Frauenstunde.

Freitag, 8 Uhr: Stenographie-Stunde.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Evangel. Jungfrauen-Verein.
Sonntag Abend 8-10 Uhr im Kirchenrat.

Montag: Singstunde.

Freitag: Sanitarbeitsstunde. Obergasse 7.

Christliche Versammlung.
Elisabethenstraße 19a 1 St.

Sonntag vorm. 11-12 Uhr
Sonntagschule.

Sonntag nachmittags 5 Uhr.

Evangelisations-Vortrag.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr
Bibel- und Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kaufe
1638 alle
Möbel
Bähle höchste Preise! Wallstraße No. 16.

Suche
für längeren dienstlichen Aufenthalt in Homburg
Unterkunft und Verpflegung
eventuell auch in Familie. Gest. Zuschriften an 1537
Hauptmann von Wedel,
Stab Gruppe Rhein.
Villa Hildegard, Kuranlage 2.

Die zwei Herren,
welche am Abend des 25. ds. Mts. bei mir geschäftlich vorsprachen, bitte ich, mich in derselben Angelegenheit nochmals zu besuchen.
1539 Schmitt, Außenstraße 3.

Empfangsfräulein
das auch im Operationszimmer hilft, zu Jahrmazt gesucht.
— Eintritt 15. April. —
— Sonntags frei. —
Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. A. 1511 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Mädchen
für
Winderlei und Zettellei
werden eingestellt
Wirkerei Oberursel
Körnerstraße. 1530

Brennholz
Buchen, Eichen, Kiefern
ofenfertig geschnitten, kann wieder abgegeben werden. Verkaufszeit 9-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags außer Sonnabends.
1462 Ortskohlenstelle.

Apfel
kauft jedes Quantum,
Schafnasen 90-100 Mark,
bessere Sorten 100-120 Mark.
Obsthandlung Belte, Luisenstraße 92, Telefon 457.

Bekanntmachung.
Noch ist es
Zeit, alte künstliche
Zähne
und zerbrochene
Gebisse
gut zu verkaufen.

Samstag entgültig letzter Tag in Homburg.
Zahle pro Zahn mindestens Mk. 10.— bis Mk. 18.—. Brennstifte von Holzbrandmalereien 35, 50, 90, 130 u. mehr.
Einkauf **nur Samstag** von 9-5 Uhr im **Eisenbahnhotel, Luisenstrasse**
I. Stock, Zimmer 7. 1509

Laufmädchen
für sofort gesucht. 1557
Färberei Kachel.

Putzfrau
gesucht für Samstag Nachmittag evtl. noch einmal in der Woche. 1561
Elisabethenstr. 14, Baden.

Monatsfrau
für täglich 2-3 Stunden gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 1435.

Alter Herr
alleinstehend, sucht erfahrene
Person
zur Führung eines Haushalts. Angebote unter L. 1518 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erteile
Schwedischen, russischen und finnischen
— **Unterricht** —
leicht u. gründlich. Gest. Off. an die Geschäftsst. d. Bl. u. A. 1447.

Dringende Bitte für arme Konfirmanden
Getragene Kleidungsstücke, die noch geändert werden können, und Geldgaben erbitten mit herzlichem Dank im voraus. (943)
D. Han Holzhausen,
Pfarrer Füllkrug,
Pfarrer Wenzel.

Landhaus Kleider
von 5-8 Zimmern mit Garten, Homburg oder Taunus zu kaufen gesucht.
D. Ueberle sen.,
1483 Frankfurt a. M.

Gutgehendes Geschäft
einerlei welcher Branche, hier oder Umgebung zu kauf. gesucht. Offerten unter S. 1275 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hühneraugen
Hornhaut, Vallen u. Wargen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit 87
In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis Mk. 1.50
Allein echt: Karl Arch, Droger.

2 Zimmer und Küche
sollt zu vermieten evtl. für Möbel unterzustellen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes unter 1556.

Besigtenen Raum
zum Einstellen v. Möbeln gesucht. Gute Bezahlung. Off. unter A. 1526 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gummiwaren
Sanitäre Frauenartikel
Anfr. erb.: Versandhaus
Heußinger, Dresden 711
Am See 37. 10944

Führen aller Art
Frachtverkehr nach Frankfurt u. zurück, kleine Umzüge hier und auswärts werden prompt ausgeführt. 799
A. Römmele,
Grenzheim, Homburgerstr. 25.
Telefon 584.

Gegen Katarhe
EMS
Emser Wasser
10574

Kleider
werden getrennt und ungetrennt gefärbt und gereinigt.
H. Friedrich,
6288 Wallstraße 14.

KLUGE FRAUEN
gebrauchen bei Regelmäßigkeit und Störung der Menstruation meine in den hartnäckigsten Fällen bewährten Spezial-Mittel. Vollkommen unschädlich! mit Garantie, wenn alles nicht geholt, machen Sie noch einen Versuch, auch Sie werden mir stets dankbar sein. **Disfr. Versand G. Kuhlmann, Hamburg, Paulstraße 2 I.** 10022

W. Schlanze

vormals Heinrich Kleindienst
Immobilien-Agentur :: Hypotheken
Grundstücke pp.
1552 Elisabethenstrasse 42, Telefon 782.

!! Seltene Gelegenheit !!

Alte, künstliche und zerbrochene Gebisse sowie einzelne
Zähne nicht wegwerfen, zahle

Zahn von 5 bis 60 Mark
Gebisse . . . bis 500 Mark

Einkauf findet nur am Samstag, den 28. Februar
in Hamburg im Hotel Schützenhof, Mudenstr. 4
von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt.
1539

Anzeige zur Umsatz-Steuer.

I. Nach § 30 des Umsatzsteuer-Gesetzes vom
24. Dezember 1919 sind Personen und Gesell-
schaften, die Lieferungen und Leistungen
innerhalb der von ihnen selbständig ausge-
übten gewerblichen Tätigkeit im Inlande
gegen Entgelt ausführen, verpflichtet, inner-
halb zweier Wochen nach Beginn ihrer Tätig-
keit dem Umsatzsteueramt Anzeige zu erstatten.

II. In der Anzeige ist anzugeben:

1. ob nach § 15 des Gesetzes mit 15 Prozent
erhöht (luxus)steuerpflichtige Gegenstände
umgesetzt werden und welche Gegenstände
in Betracht kommen,
2. ob nach § 21 des Gesetzes mit 15 Prozent
erhöht (luxus)steuerpflichtige Gegenstände
im Kleinhandel umgesetzt werden und um
welche Gegenstände es sich handelt,
3. ob die in § 25 mit 10 Prozent erhöht
(luxus)steuerpflichtigen Leistungen ausge-
führt werden, insbesondere ob es sich handelt
a) um Uebernahme von Anzeigen,
b) um die Bewährung eingerichteter Schlaf-
und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen
Privathäusern zu vorübergehendem
Aufenthalt, wenn das Entgelt für den
Tag oder die Uebernachtung Mk. 5.—
und mehr beträgt,
c) die Aufbewahrung von Geld, Wert-
papieren, Wertgegenständen der im § 25 Abs. 1
Ziffer 3 näher bezeichneten Art,
d) um die Vermietung von Reitpferden.

III. Die Anzeige ist innerhalb zweier Wochen zu
ergänzen, wenn der Betrieb auf die unter II
Ziffer 1 bis 3 bezeichneten Lieferungen oder
Leistungen ausgedehnt wird.

IV. Für Unternehmungen, deren Tätigkeit sich
auf die unter II Ziffer 1 bis 3 bezeichneten
Lieferungen und Leistungen schon vor dem
1. Januar 1920 erstreckte, war eine Frist zur
Anzeige dieser Tätigkeit bis zum 31. Januar
gesetzt worden. Soweit die hierfür in Betracht
kommenden Unternehmungen dieser besonderen
Anzeigepflicht noch nicht nachgekommen sind,
werden sie hiermit aufgefordert, die Anzeige
binnen 14 Tagen nachzuholen, widrigenfalls
eine Bestrafung eintreten wird.

Es empfiehlt sich, die Anzeige schriftlich zu
machen; amtliche Vordrucke sind dazu nicht er-
forderlich.

Bad Homburg v. d. H., 26. Februar 1920.

Der Magistrat

Umsatzsteueramt.

1549

Lebens-Versicherungen

sowie

Versicherungen jeder Art

werden abgeschlossen durch

Agentur Friedrich Löw
Wallstrasse 28.

W. Schlanze

Allein-Vertreter der Karlsruher
Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit
für Stadt und Land Homburg
1558 Elisabethenstrasse 42, Telefon 782.

Ausgabe von Lebensmitteln

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:

- 1) Frisches Fleisch
125 Gramm zum Preise von Mk. 6.20 für das Pfund.
- 2) Blut- und Leberwurst
85 Gramm zum Preise von Mk. 5.20 f. d. Pfd.
Die Zuteilung zu 1 u. 2 erfolgt auf Fleischkarte für die 9.
Woche am Samstag, den 28. d. Mts. von 2 Uhr ab in den Metz-
gerläden.
- 3) Schmalz
125 Gramm zum Preise von Mk. 4.50 auf die Lebens-
mittelskarte 1 in der Fettabgabestelle im Hofe des Lebens-
mittellamtes während der Tageszeit von 9—12 Uhr und
2—4 1/2 Uhr und zwar am
Mittwoch, d. 8. März f. d. Anfangsbuchst. A—H
Donnerstag, d. 9. „ „ „ I—R
Freitag, d. 10. „ „ „ S—Z
- 4) Margarine
100 Gramm zum Preise von Mk. 1.60 auf Fettkarte 12
- 5) Reis
125 Gramm zum Preise von 2.25 Mk.
- 6) Grünkern
geschrotet, 250 Gramm zum Preise von Mk. 1.50
- 7) Bohnen
amerikanische, 250 Gramm zum Preise von Mk. 2.—
Die Zuteilung der Waren zu 5—7 erfolgt auf Bezugsab-
schnitt 33 der Lebensmittelskarte II.
Die Bezugsabschnitte zu 4—7 sind bis zum Montag, den
1. März den Lebensmittelgeschäften einzureichen, welche sie
ihre bis zum Dienstag, den 2. März dem Lebens-
mittellamt abzuliefern haben.
Die Zuteilung der Waren erfolgt alsdann am Dienstag,
den 9. März 1920.
Bad Homburg, den 27. Februar 1920.

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.
1561 Lebensmittelversorgung.

U. S. P.

Samstag,

den 28. Februar 1920,

abends 8 1/2 Uhr:

Mitgliederver- sammlung

im „Nassauer Hof“. 1545
Pünktliches Erscheinen ist er-
forderlich. Der Vorstand.

Konfirmanden

Jünglings- und
Burkenanzüge

gemustert und blau

Wart	125.—	150.—	175.—
195.—	225.—	250.—	275.—
300.—	325.—	350.—	375.—
425.—	450.—	475.—	495.—

und höher.

Herren-Anzüge 1548

Mäler

Balletts

Hosen

gemustert und gestreift.

Alles in großer Auswahl.

Adolf Schönfeld,

Frankfurt a. Main,

5 Trierischgasse 5

1. Stock — kein Laden.

1 Paar neue Halbschuhe

Größe 42, einmal getragen, zu

verkaufen. 1549

Zu verkaufen

1 Herren-Reitsattel (ganz neu),

1 Kinderbettschle,

1 Paar Damenhalbschuhe (grau

Segetuch m. Lackapp. 38—37),

1 Portiere (bordeauxrot),

1 Holzstift. 1546

Gaingasse 18.

Eleganter

Gehrock-Anzug

auf Seide gearbeitet, für mittl.

Figur zu verkaufen.

Zu erfragen unter 1554 in

der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kinderkleid

(Friedensware) für 5—6 jähriges

Mädchen zu verkaufen.

Ferdinandsanlage 1 part. links.

1564

Aus Privatband zu verkaufen:

diverse Silberfachen,
Cigarettenetuis,
Taschenpiegel usw.,
sowie eine neue 14 far. goldene
Herren-Armbanduhr.

Gest. Anfr. unter Nr. 1532 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen:

2 weiße seidene Blusen und ein
Perlmutter-Operring.

Zu erfragen unter 1560 in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Lindenstämme

je ca. 3,5 m und 30—40 cm
Durchmesser zu verkaufen.
Kaiser Friedrich-Promenade 18
1547 Seitenbau parterre.

Billa, Landhaus,

6—12 Zimmern, Garten,
bei größerer Anzahlung
oder Barzahlung gesucht.

Offerten unter W. 1056
an Inseratenbüro Veritas,
Frankfurt a. Main. 1541

12—16 Siedrohre

(alte), ca. 50 mm Durchmesser u.
2,5 m lang oder 30—40 m

eiserne Gartenzaun

zu kaufen gesucht.

Lehman & Richter

Kaiser Friedrich-Promenade 18

1546 Telefon 374

Gedr. großer Schießkorb

zu kaufen gesucht.

Offerten unter D. 1528 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut erb. Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 1543

Kaufe alle

Möbel

ganz Einrichtungen, Teppiche.

Zahle die höchsten Preise. 11/2

F. G. Kazmaier,

Frankfurt a. Main,

Neue Kräme 7. Telefon R. 618.

1434 Zwei gut erhaltene

Revolver

zu kaufen gesucht.

Dr. Schmitt, Lindenstr. 18.

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag
Lotte Neumann

in
„Das Schicksal der
Carola von Geldern“
Ab morgen bis inkl. Montag
All Homburgs Liebling
Samstag und Montag
Vorstellung 5 und 8 Uhr.
Sonntag ununterbrochen ab
3 Uhr nachmittags



in ihrem grossen Meisterwerk

Monika Vogelsang

Drama in 6 Akten nach dem
gleichnamigen Roman von
Felix Philippi sowie das
glänzende Beiprogramm.
1540

Telefon No. 433

Der Kegelklub „Alle Neun“

veranstaltet am Sonntag von nachmittags 4 Uhr
ab im Saale zum „Nassauer Hof“ eine

Familienfeier

wozu er seine Mitglieder und Gönner einladet.

Der Vorstand.

Homburger Turnverein

Montag, den 1. März 1920 abends 8 Uhr
im grossen Saale der Rose

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Verleihung der Ehrenurkunde für 25 jährige
Mitgliedschaft.
3. Rechnungsablage für 1919 und Voranschlag
für 1920.
4. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse.
5. Beitragserhöhung.
6. Verschiedenes.

Da zur Beschlussfassung nach den Satzungen
die Anwesenheit von 1/3 der stimmberechtig-
ten Mitglieder erforderlich und die Tages-
ordnung von grösster Wichtigkeit ist, wird
recht zahlreicher Besuch der Turner u. Turner-
innen bestimmt erwartet.

Bad Homburg v. d. H. 23. Februar 1920.

Der Vorstand:

1380 C. Zimmering, 1. Vorsitzender.

Suche für besseren jung. Herrn

ein

möbliertes

Zimmer

wenn möglich mit Mittagstisch

Haarhutfabrik Ph. Mödel.

1534

Geht und.

Auf dem Wege Dornholzhausen

bis Gailburg ein Gummi-

Wasser gefunden. Gegen

Wiederstattung der Einrichtungs-

gebühr. Abzuholen 1535

Dornholzhausen, Lindenstr. 18.

Geht und

in Bad Homburg zum

1 April

3—5 Zimmer-

Wohnung

13 Erwählene.

Off. mit Preisangabe an G. H.

Köhren-Aptheke, Bad Salzungen

1542

Mark 300.—

Belohnung

Er Vermittlung von ca. 3 leeren

Adressen mit Hochgelegenheit

öffentl. Wohnungsamt. Kinder-

bes. gebild. Ehepaar ver. sofort.

Offerten unter N. 1527 an

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bad Homburg.